

Andreas Malten

Die Wechselkröte



▲
Abb. 1
Wechselkröte mit
charakteristischer
Zeichnung.

Die Wechselkröte *Bufo viridis* gehört wie die Erdkröte (*Bufo bufo*) – die durch ihre oft in großer Zahl stattfindenden alljährlichen Wanderungen zu ihren Laichgewässern vielen bekannt ist – zur Familie der echten Kröten (Bufonidae). Weltweit sind aus dieser Familie etwa 340 Arten beschrieben, von denen drei (die dritte ist die Kreuzkröte *Bufo calamita*) bei uns vorkommen.

Erkennungsmerkmale

Die Wechselkröte hat eine Länge von 6-8, maximal 10cm. Im Unterschied zur bräunlich gelb gefärbten Erdkröte hat sie ein großfleckiges grünes Muster (Abb. 1). Die kleinere Kreuzkröte ist durch eine gelbe Linie auf der Rückenmitte gekennzeichnet. Ihren deutschen Namen mag die Wechselkröte daher

haben, dass sie ihre Färbung je nach Licht, Temperatur und „Gemütslage“ verändern und mehr oder weniger kontrastreich und insgesamt dunkler oder heller erscheinen kann (GÜNTHER & PODLOUCKY 1996).

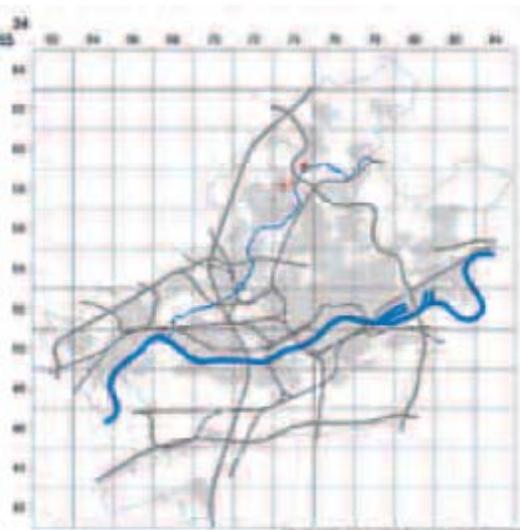
Verbreitung

In Deutschland erreicht die Wechselkröte die Westgrenze ihrer Verbreitung, die bis in die Mongolei und nach China geht. Im Norden kommt sie bis Schweden, im Süden bis Afghanistan und Nordwest-Afrika vor. Bei uns lebt sie in zwei Arealen: In einem mehr oder weniger geschlossenen, überwiegend in den östlichen Bundesländern sowie einem mit erheblichen Verbreitungslücken im Süden und Westen Deutschlands. Die hessischen Vorkommen reichen von der nördlichen Wetterau über die Mainebene bis in die Rheinebene, vorrangig in niedrigen Lagen unterhalb 200m üNN. Aufgrund der Bestandsrückgänge ist die Verbreitung sehr lückenhaft und die Populationen sind nicht alle miteinander verbunden. In Deutschland ist die Wechselkröte in ihrem Bestand stark gefährdet (BEUTLER et al. 1998) und eine streng geschützte Tierart. In Hessen ist sie die seltenste der drei *Bufo*-Arten und vom Aussterben bedroht (JÖGER 1996).

Lebensweise

Als Steppenbewohner ist die Wechselkröte an Trockenheit und Wärme gut angepasst.

▲
Abb. 2
Vorkommen von
Bufo viridis
im Frankfurter
Stadtgebiet.



Sie bevorzugt trocken-warme Lebensräume mit grabfähigem Boden und einem reichhaltigen Angebot an Kleintieren. Ihre ursprünglichen Lebensräume sind die Schwemmsandbereiche der Bach- und Flussauen, wo durch die Hochwässer ständig neue vegetationsarme Lebensräume entstehen. Heute ist sie ein Kulturfolger, der selbst in strukturarmen Agrarlandschaften anzutreffen ist. Sie bevorzugt vegetationsarme Standorte mit Pioniervegetation und meidet auch Städte nicht. Tagsüber versteckt sie sich unter Steinen, in selbstgegrabenen Höhlen oder Nagetierbauten. Nachts werden die Tiere aktiv, gehen auf Nahrungssuche oder widmen sich der Fortpflanzung.

Die Nahrung besteht aus Insekten, vorwiegend Käfern und Ameisen, aber auch aus Spinnen, Schnecken und anderen auf dem Boden lebenden Kleintieren. Bei der Nahrungssuche kann die Kröte in der Nacht bis zu einem Kilometer zurücklegen.

Die Männchen machen im Frühjahr durch ihre leise trillernden Balzrufe im Gewässer auf sich aufmerksam. Bei der kleinsten Störung stellen sie ihre Rufe ein und tauchen unter. Maulwurfgrillen (*Gryllotalpa gryllotalpa*), die ebenfalls an Gewässerufern vorkommen, haben einen sehr ähnlichen Ruf. Die Laichschnüre werden im schnell durch die Sonne erwärmten Wasser abgelegt. Von allen einheimischen Krötenarten hat die Wechselkröte die meisten (bis über 15 000) und auch die kleinsten Eier in ihren 3-4 m langen Laichschnüren. Bei Wassertemperaturen von über 25 °C schlüpfen die ersten Kaulquappen bereits nach 50-70 Stunden. Die weitere Entwicklung bis zum Verlassen des Gewässers kann unter günstigen Bedingungen bereits nach sechs Wochen abgeschlossen sein. Dann sind die kleinen Wechselkröten etwa 1-1,5 cm groß. Sie halten sich



noch eine Zeitlang in der feuchten Uferregion auf, entfernen sich mit zunehmender Größe immer weiter vom Wasser und besiedeln trockene Lebensräume. Wechselkröten überwintern an Land in ihren Tagesverstecken ähnlichen Höhlungen. Nach zwei Jahren nehmen die Tiere erstmals an der Fortpflanzung teil.

Vorkommen in Frankfurt am Main

MERTENS (1947) führt für den Frankfurter Raum noch eine Reihe von Vorkommen auf, die fast alle erloschen sind. Vor zehn Jahren wurde die Wechselkröte noch an der Schwanheimer Düne beobachtet, seit einigen Jahren fehlen aber Funde südlich des Mains. Im Rahmen der Biotopkartierung der Stadt Frankfurt am Main (Abb. 2) wurde Verfasser auf ein Vorkommen nördlich der Nidda (Abb. 3) aufmerksam. Dort lebte die Wechselkröte 2004 in einer großen Population in mehreren Gewässern brachliegender Baugruben. Mittlerweile hat sie in der Umgebung mehrere Ersatzgewässer besiedelt und ihr Vorkommen scheint zunächst gesichert zu sein.

▲ Abb. 3 Lebensraum der Wechselkröte, hier überschwemmte Brachflächen und Wiesengebiete.

Schriften

- BEUTLER A., A. GEIGER, P. M. KORNACKER, K.-D. KÖHNEL, H. LAUFER, R. PODLOUCKY, P. BOYE & E. DIETRICH (1998): Rote Liste der Kriechtiere (Reptilia) und Rote Liste der Lurche (Amphibia) (Bearbeitungsstand: 1997). – In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 55: 48-52. 📖 JOGER, U. (1996): Teilwerk II: Reptilien. – In: Hessisches Ministerium des Innern und für Landwirtschaft Forsten und Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste der Säugetiere, Reptilien und Amphibien Hessens. – Rote Liste der Pflanzen- und Tierarten Hessens. Wiesbaden. 📖 MERTENS, R. (1947): Die Lurche und Kriechtiere des Rhein-Main-Gebietes. – Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt am Main, 144 S. 📖 GÜNTHER, R. & PODLOUCKY, R. (1996): 6. 14. Wechselkröte – *Bufo viridis* LAURENTI, 1768. – S. 322-343. – in: GÜNTHER, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. – Gustav Fischer, Jena, 825 S.

Verfasser

A. Malten
Forschungsinstitut
und Naturmuseum
Senckenberg,
Senckenberganlage 25,
D-60 325 Frankfurt a. M.